

**Zeitschrift:** Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Band:** 103 (2023)  
**Heft:** 1110  
  
**Rubrik:** Freie Sicht ; Freiheit - ein Gefühl

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## FREIE SICHT

## Kreationistische Klimaretter

Die allermeisten sind sich einig, dass der Klimawandel eine Herausforderung darstellt. Bei der konkreten Bewertung gehen die Meinungen aber weit auseinander und reichen von «grosser Chance» bis «baldiger Apokalypse». Vor allem sehen viele nicht, worin denn die Herausforderung genau liegt: allein in der *Geschwindigkeit* des Wandels. Unsere feinziselierte Zivilisation, ihre Komplexität und die tiefe Reservehaltung lassen uns anfällig auf Veränderungen reagieren. Dies sieht man auch anderswo – von den Lieferkettenproblemen einer Just-in-Time-Produktion bis zu den knapperen Anschlusszeiten der SBB.

Demgegenüber ist die Wärme an sich nicht das Problem. Im Gegenteil: Historisch sorgten längere Wärmeperioden für Stabilität und Prosperität, am prominentesten während der langen Pax Romana. Dagegen fielen präzise mit der Kleinen Eiszeit in der Mitte des ersten Jahrtausends die Vandalen in Rom ein und – viel später – nach dem kalten Winter 1788/89 die Jakobiner in Paris. Genauso wären heute die Schwierigkeiten wohl deutlich grösser, würde die Welt gleich schnell kälter werden, wie sie tatsächlich wärmer wird.

Vor allem aber gibt es kein per se richtiges oder falsches Klima; das aktuelle ist eben höchstens deshalb zu «schützen», weil das keinen Wandel bedeuten würde. Kurios ist deshalb, wenn «Klimaschützer» im jetzigen Klima, der heutigen

Fauna und Flora und dem momentanen Pegelstand des Meeres das Optimum erkennen. Die Gletscher in der exakten Ausbreitung der eigenen Kindheit sind subjektiv vielleicht schöner, aber objektiv nicht richtiger als eine eisfreie Schweiz (was offenbar kommt) oder ein vergletschertes Mittelland (was auch einmal war). Wer meint, die Erde im zufälligen Zustand der evolutionären Millisekunden der eigenen Existenz bewahren zu müssen, ist kein Klimatologe, sondern gleich mehr einem – normativen – Kreationisten, der in der gegenwärtigen Welt die einzig wahre sieht.



**Baschi Dürr**

war von 2013 bis 2021 FDP-Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt und arbeitet heute in der Privatwirtschaft. In seiner Kolumne befasst er sich mit liberalen Ideen und Realpolitik.

## FREIHEIT – EIN GEFÜHL

## Männer sammeln, Frauen jagen

Kürzlich wurde der patriarchale Mythos begraben. US-Anthropologen fanden heraus, dass 9000 Jahre alte Knochen in Jägergräbern nicht von männlichen, sondern von weiblichen Körpern stammten. Tatsächlich fanden sie ebenso viele tote Jägerinnen wie tote Jäger aus der Jungsteinzeit. Die Entdeckung hob die Hypothese auf, dass «der Mann» auch «der Jäger» gewesen sei. Die geschlechtliche Aufteilung der Arbeit unter Jägern und Sammlern war tatsächlich kaum oder gar nicht vorhanden. Auch schauten dazumal nicht alle biologischen Mütter selbst zu ihren Kindern. Andere Funde zeigen, dass die männlich dominierte Wissenschaft lange Zeit alle Beweise für kriegerische Frauen nach Kräften unterdrückt hat – so wurde zum Beispiel die Existenz der Wikinger-Kriegerinnen schlicht geleugnet.

Als die Jahrtausendealte Lüge entlarvt wurde, rechnete ich mit einem Aufschrei. Doch nichts geschah. Das hat mich ebenso erschüttert wie die Tatsache, dass mir von klein auf ein historisches Frauenbild vermittelt wurde, das so nie existierte. Ein Frauenbild notabene, das Einschränkungen nach sich zog und Freiheiten raubte. Man stelle sich vor, was gewesen wäre, wenn wir die Wahrheit gekannt hätten. Was gewesen wäre, wenn man uns Mädchen nicht von klein auf eingetrichtert hätte, dass Frauen von je her dazu bestimmt seien, Beeren zu sammeln und Kinder zu hüten.

Unsere Gesellschaft wäre eine andere. Die Frauen meiner und früherer Generationen hätten mehr Respekt, Selbstbestimmung und Freiheit erfahren. Hätten wir gewusst, dass unsere Ururururahninnen krasse Jägerinnen und Kriegerinnen waren, wäre uns einiges erspart geblieben. Im Kampf um eine gute Bildung hätten wir das Argument flugs zerplückt, dass wir eh Kinder kriegen und zu Hause bleiben würden. Wir hätten die Pfeilspitze geschliffen, als man uns im Job nicht gehört, uns kleingemacht, uns nicht befördert hat. Wir hätten den Pfeil abgeschossen, als wir 1000 Franken weniger verdienten als die gleichaltrigen Kollegen – im Monat. Und keine Frau wäre je schräg angeschaut worden, wenn sie gesagt hätte, sie wolle lieber Jägerin statt Mutter werden.



**Christine Brand**

ist Journalistin und Krimiautorin. Sie ist öfter auf Reisen als zu Hause. In ihrer Kolumne befasst sie sich mit einem unkonventionellen Gefühl: der Freiheit.